Briefe an den Nebi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Weigel

Modell: Sowjetisches U-Boot

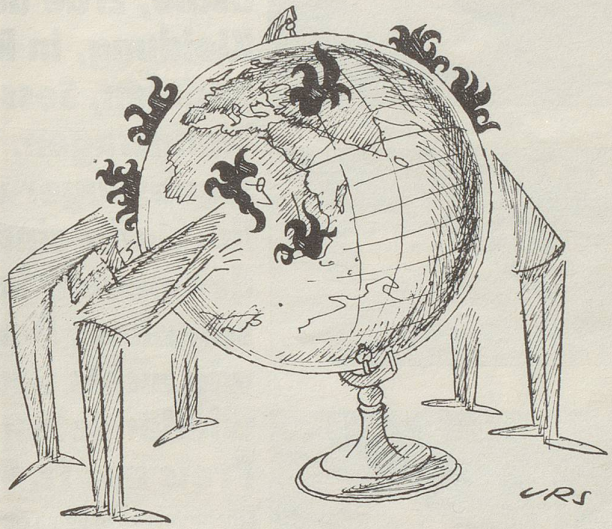
Ein Mann wurde nachts im Washingtoner Pentagon aufgegriffen. Er war bewaffnet und sprach mit russischem Akzent.

In einer Aktentasche trug er streng geheime US-Dokumente, die sich in einem Tresor des Pentagons befunden hatten, der gewaltsam geöffnet worden war.

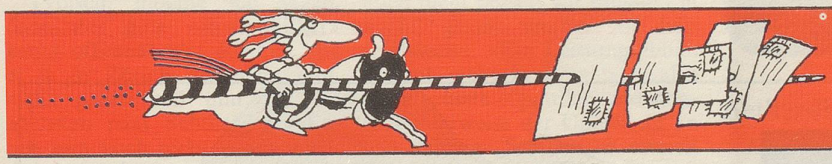
Der Mann wurde überwältigt und entwaffnet.

Er erklärte bei seiner Vernehmung, dass er die Kongress-Bibliothek aufsuchen wollte, sich verirrt hatte und infolge des einsetzenden Regens in irgendeinem Gebäude Zuflucht gesucht hatte. Er hatte nicht gewusst, dass er sich im Pentagon befand. Die Aktentasche gehöre nicht ihm. Er sei unbewaffnet gewesen, die Pistole sei ihm von Sicherheitskräften, die ihn überwältigten, zugesteckt worden.

In einem Kommentar bezeichnete die Agentur TASS die ganze Angelegenheit als freche westliche Provokation. Ein völlig harmloser alltäglicher Zwischenfall sei von den US-Medien und den ihnen hörigen NATO-Medien bewusst hochgespielt worden, um die Abrüstungsgespräche zu stören.



Viel zu viele Feuerköpfe auf der Erde



Briefe an den Nebi

Nach Harrisburg ...

Lieber Nebi

Mit Vergnügen habe ich auch Deine Nummer 45 durchgepflügt. Der Leserbrief «Heureka!» von Margrit Küng hat mir's besonders angetan. Soso, Margritli, alle die zu «Kaiseraugst» ein Fragezeichen setzen, gehören Deiner Meinung nach nicht mehr zu normal denkenden Leuten, und Du willst ihnen einfach den Strom abstellen. Nun muss ich Dir aber zu bedenken geben, dass der heutige Strom, der durch unsere Leitungen pulst, von mir und vielen Gleichgesinnten mitfinanziert wurde, sei es durch Zeichnung von Kraftwerkobligationen, Energie-Investmentanteilen oder -Aktien usw.

Noch an der 75-Jahr-Jubiläums-GV von Motor Columbus glaubte ich Michael Kohns Worten, dass unsere Probleme durch die Kernenergie gelöst werden. Verlockend ist auch die Unabhängigkeit vom Öl und vieles andere mehr. Inzwischen ist aber Harrisburg passiert, namhafte Wissenschaftler warnen vor möglichen Gefahren, und in Gösgen verdunkelt der Dampf das Sonnenstübchen meiner betagten Mutter. Es wird immer schwieriger, «normal» zu denken!

Hans Rutishauser, Schlieren

Der gesunde Menschenverstand und der Terrorismus

Gut gesagt, Herr Curt Riess, denn so einfach wäre die Überwindung des Terrorismus, wie Sie es im Nebi Nr. 45 schildern. Diese Zerstörungstaktik würde bald in sich zusammenfallen, wenn sie die gesuchte Publizität nicht fände; aber eben, wenn das Wörtchen «Wenn» nicht wäre. Der Mensch liebt den Nervenkitzel, und so lässt er sich's nicht einmal am tatsächlichen Geschehen genügen, sondern baut sich zusätzlich eine Krimi-, Wildwest-, Sexperverse etc. -Hochkultur auf. 70 % der Menschen fordern den nervenkitzelnden Massenspektakel, und die geschäftstüchtigen Massenmedien sind nur zu gerne bereit, ihn abzudekken. Es ist eine Drogenart, und der Drogenhandel blüht enorm. Das Verlangen des Menschen, nach dem er sich gewöhnt hat und gewöhnt wurde, ist zwingend. Träf drückt das Gottfried Keller in seinem Gedicht des Fremdenlegionärs aus: «Von der Gewohnheit Eisenfaust, auf Schritt und Tritt gelenkt.» Es wird leider dabei bleiben, XY etc. behauptet das Feld und wird es ausbauen. War es je anders?

Otto Rohrer, Oberrieden

Betr. Karikatur «Sadat»

Sehr geehrte Redaktion

Die mehrmaligen kritisch abschätzigen Äusserungen in der Nummer 41 Ihres Blattes zur erwähnten Karikatur veranlassen mich, die folgenden Zeilen zu schreiben. Die Darstellung hatte mich sofort stark beeindruckt und begeistert, ebenso fand ich die beigefügte Würdigung des Staatsmannes erfreulich zutreffend und angebracht. Die Karikatur an sich beurteile ich geradezu als grossartig mit ausserordentlicher geistig psychologischer Tiefe. Der Schöpfer derselben hat hierbei eine grosse künstlerische Leistung vollbracht und die grosse Persönlichkeit meisterhaft erfasst und dargestellt, hiezu sei ihm in aller Form gratuliert.

J. Müller, Winterthur

Es waren keine Würste aus Polen

Wir haben den Artikel «Kürzestgeschichte» von Heinrich Wiesner in der Nr. 45 gelesen. Wir hoffen, dass unsere Kunden den schlechten Scherz erkannt haben, und gestatten uns, Ihnen folgende Tatsachen mitzuteilen:

Wir verkaufen nicht nur keine Würste aus Polen, wir haben auch den Verkauf von polnischen Gänsen seit mehreren Wochen eingestellt. Die von uns verkaufte «Polnische Wurst» wird nach polnischem Rezept von unserem Lieferanten, H. Ospelt, Vaduz, hergestellt und in unseren grösseren Filialen absolut gesetzeskonform mit dem Vermerk «nach polnischer Art» ausgezeichnet verkauft.

Dass Herr Heinrich Wiesner darauf gestossen ist, muss mit der ausgezeichneten Qualität dieses zwar wegen der speziellen Herstellungsart nicht gerade billigen, aber sehr guten Produktes zusammenhängen. Wir sind überzeugt, dass Sie als humor- aber auch wahrheitsliebendes Unternehmen für die prompte Richtigstellung besorgt sein werden.

Genossenschaft Migros Bern
Marketing Fleisch

*

Unser Mitarbeiter Heinrich Wiesner nahm eine Meldung aus der Basler Zeitung vom 31. Oktober 1981 zum Anlass, deren Inhalt in eine Kürzestgeschichte umzuformen. Die Zeitungsnotiz, die unseres Wissens nicht dementiert wurde, lautete: «Im fernen Polen herrscht Fleischmangel. Im nahen Bern wurden im Hause Migros per Sonderaktion Würste aus Polen verkauft.» *Nebelspalter*